

Verwaltungschef: „Kann Deutsches Haus nicht mehr hören“

Ehemalige Gaststätte beherrscht Debatte im Stadtrat / Dr. Bögel: „Stadtdirektor sollte seinen Stuhl räumen“

Obernkirchen (rnk). Rein thematisch hatte das Deutsche Haus die Sitzung des Stadtrates fest im Griff: Die 90-minütige öffentliche Sitzung wurde mit diesem Dauerthema begonnen und endete mit ihm. Verbale Scharmützel lieferte sich dabei erneut Einzelbewerber Dr. Konrad Bögel und Stadtdirektor Wilhelm Mevert.



Nur noch das Hauptgebäude und ein Rest stehen noch: Dennoch hat das „Deutsche Haus“ einmal mehr die Ratsdebatte bestimmt.

Schon bei der Abstimmung über das Protokoll der letzten Ratssitzung gab es die erste Auseinandersetzung. Bögel vermisste Passagen seiner schriftlichen Stellungnahme zum Thema „Deutsches Haus“, dafür befand er die wiedergegebene Entgegnung des Verwaltungschefs zu lang. Bögel hatte die Verwaltung damals scharf angegriffen. Der ganze Prozess um das Deutsche Haus wäre wohl nie zustande gekommen, hatte Bögel gemutmaßt, „wenn die Verwaltung von Anbeginn an handwerklich korrekt gehandelt und die Interessen von Bürgern und Parteien voll berücksichtigt hätte“. Vorwürfe, die Mevert scharf zurückwies. Und generell: 95 Prozent der Obernkirchener könnten das Thema nicht mehr hören – „ich gehöre zu ihnen.“ Es sei mehr als erfreulich, dass vorgestern, am Morgen der Ratssitzung, endlich in der Zeitung zu lesen gewesen wäre, aus welchem Grund die Gaststätte letztendlich nicht mehr vorhanden sei: weil über viele Monate schlicht die Miete und die Pacht nicht gezahlt worden seien, meint Mevert.

Nach einer kurzen Debatte über den grundsätzlichen Inhalt eines Protokollbeschlusses fand Bürgermeister Horst Sassenberg (CDU) einen Kompromiss: Es wurde im Protokoll auf das Schreiben verwiesen. Bögel stimmte trotzdem gegen die Niederschrifts-Annahme.

Auch mit seinem Argument, dass der im Mai 2003 zwischen dem Wohnungsinvestor aus Berlin und den Verpächtern als Noch-Eigentümern geschlossene Kaufvertrag nie genehmigt worden sei und damit unwirksam sei, drang Bögel nicht durch. Der Kaufvertrag sei im Juni 2003 genehmigt worden, erklärte Mevert. Worauf Bögel auf seinem Standpunkt beharrte und Mevert aufforderte: „Sie sollten endlich ihren Platz räumen.“ Der Konter der Stadtdirektor: „Im Rat sollte jemand seinen Stuhl räumen.“

Mevert betonte mehrmals, dass sich Rat und Verwaltung auf einem strikten Neutralitätskurs bewegt hätten: Solange der privatrechtliche Rechtsstreit zwischen Eigentümer und Pächter andauert habe, habe man sich beide möglichen Optionen – Beibehaltung der bisherigen Nutzung beziehungsweise Teilabriss und Modernisierung gemäß Investorenkonzept – offen gehalten.

Beate Krantz, Sprecherin der Mehrheitsgruppe „Mitte“, befand, dass es der Eigentümer zu verantworten habe, dass es das „Deutsche Haus“ nicht mehr gebe, keineswegs aber der Rat: „Was machbar war, das wollten wir.“ Ihr ausdrücklicher Dank galt an dieser Stelle dem Stadtdirektor und Bürgermeister.

Wer mochte, konnte die in zumindest dieser Frage isolierte Stellung Bögels in der „Mitte“ auch in einem abschließenden Redebeitrag von Sassenberg heraushören. Der Bürgermeister hatte seiner Eigenschaft als Ratsvorsitzender Ende November an den Verhandlungen über die Vereinbarung zum Abbruch des Hauses teilgenommen. Dort sei um jede Formulierung gerungen worden, man habe die schriftliche Vorlage „geprüft, ergänzt und präzisiert“. Und Mevert habe dabei „vehement“ die Meinung des Verwaltungsausschusses vertreten.

Am 2. Dezember wurde die Vereinbarung über die Durchführung von Ordnungs- beziehungsweise Abbruchmaßnahmen auf dem Grundstück des „Deutsches Hauses“ unterzeichnet. Festgelegt wurden dabei die Begrenzung der öffentlichen Zuwendung auf maximal 200 000 Euro, zudem wird die Zuwendung an die Modernisierung des Hauptgebäudes auf dem Grundstück ohne Gewährung einer weitergehenden öffentlichen Förderung gekoppelt.

© Landes-Zeitung, 17.12.2004